

# Vom Bodensee in die Welt

Vor 20 Jahren – am 29. April 1998 – gründeten Naturschützer in Radolfzell am Bodensee den Global Nature Fund (GNF) als gemeinnützige Stiftung. Ihre Intention war es, eine global agierende Umweltorganisation zu etablieren, die über Ländergrenzen hinweg Natur- und Umweltschutzziele verwirklicht.

■ von Julia Gossenberger



**W**as die Gründer des GNF, unter ihnen Prof. Dr. Gerhard Thielcke, damals Bundesvorsitzender der DUH, besonders sorgte, war die dramatisch fortschreitende Zerstörung von Seen und Feuchtgebieten. Der GNF sollte eine Plattform bieten, die sich für den weltweiten Seen- und Wasserschutz einsetzt und andere Umweltorganisationen bei dieser Herausforderung unterstützt. So rief der GNF am 11. Juni 1998 in Los Angeles das globale Netzwerk „Living Lakes – Lebendige Seen“ ins Leben.

Netzwerk-Mitglieder der ersten Stunde waren das Mono Lake Committee in Kalifornien, das Lake Biwa Research Institute in Japan, die Wilderness Foundation mit dem St. Lucia See in Südafrika und die Bodensee-Stiftung, Deutschland, für die Bodenseeregion. Sie verfolgen gemeinsam das Ziel, die Trinkwasserreserven der Erde und die Seen ihrer Heimat als wichtige Lebensräume für Flora und Fauna zu schützen.



In den Anfangsjahren konzentrierte sich der Global Nature Fund auf die Unterstützung konkreter Modellprojekte an Seen und den Aufbau des Netzwerks. Für den Austausch zwischen den Partnern organisierte der GNF regelmäßige Living Lakes-Konferenzen, die auf große Resonanz stießen. Man traf sich auf den Philippinen, in China und Mexiko. Seit Bestehen wuchs das Netzwerk von ursprünglich vier auf derzeit 108 Seen und Feuchtgebiete mit mehr als 140 beteiligten Organisationen auf allen Kontinenten.

## 20 Jahre, 150 Projekte

Heute blicken der GNF und seine Partner auf rund 150 erfolgreich durchgeführte Projekte zurück. In



Gründungsmitglied  
Gerhard Thielcke mit Credo Mutwa und  
dessen Frau vom St. Lucia See, Südafrika.

zunehmendem Maße hat der GNF, weit über den Seenschutz hinausgehend, auf die drängenden globalen Herausforderungen reagiert, denen Menschen in den Partnerländern gegenüberstehen. Die Handlungsfelder der Stiftung umfassen heute neben Living Lakes und Wasserthemen die internationale Entwicklungszusammenarbeit, den Natur- und Artenschutz sowie Unternehmen und Biodiversität.

Seit dem verheerenden Tsunami 2004 setzt sich der GNF für den Schutz und das Renaturieren von Mangrovenwäldern in Asien ein. Diese einzigartigen Ökosysteme im Übergangsbereich zwischen Land und Meer schützen die Bevölkerung vor tropischen Stürmen und Flutwellen und verfügen außerdem über ein großes Kohlenstoff-Speicherpotenzial. In der Elfenbeinküste und Burundi arbeiten regionale Partnerorganisationen und der GNF beim Bau von Trinkwasserbrunnen zusammen. In vier Ländern Südamerikas werden Pflanzenkläranlagen, so ▶

(weiter auf S. 13)







Netzwerk-Mitglied der ersten Stunde: der Mono Lake in Kalifornien.

# Naturschutz ist grenzenlos

Jürgen Resch, Bundesgeschäftsführer der DUH seit 1986, zählt zu den Gründungstiftern des Global Nature Fund und wirkt von Beginn an im Stifterrath mit. Hier erinnert er sich an die ersten Stunden.



» Die Geschichte des GNF wurzelt in der Deutschen Umwelthilfe, denn die erfolgreiche Arbeit der DUH zum Gewässerschutz und im Bereich nachhaltiges Wirtschaften an der „Lebendigen Elbe“ und dem „Zukunftsfähigen Bodensee“ hatte damals zu interessanten Kontakten mit ausländischen Umweltverbänden geführt. Allerdings wurde für uns immer deutlicher, dass wir als kleiner Umweltverband derartige, international angelegte Netzwerke gar nicht stemmen können. Daraufhin entschieden der damalige DUH-Bundesvorsitzende Gerhard Thielcke, Jörg Dürr-Pucher (DUH-Bundesgeschäftsführer von 1998 bis 2006, Anm. der Redaktion) und ich uns spontan, für internationale Nachhaltigkeits- und Umweltprojekte den Global Nature Fund zu gründen. Allerdings fehlten für die Eintragung einer Stiftung die freien Mittel bei der DUH. Da haben wir das notwendige Stiftungskapital kurzerhand aus eigener Tasche und mit Unterstützung der drei weiteren Urstifter und DUH-Freunde Karla Bauer, Michael Bauer und Thomas Feske zusammenbekommen. Damit war der Anfang gemacht.

## Auf internationalem Parkett

Mit dem GNF riefen wir im gleichen Jahr auch das Netzwerk „Living Lakes – Lebendige Seen“ ins Leben. Durch unsere Projekte am Bodensee bestand 1998 bereits eine enge Zusammenarbeit mit einem von Umweltingenieur und Unternehmensberater Ulf Dörner initiierten Schutzprojekt am St. Lucia See in Südafrika, dem Überwinterungsort vieler bei uns heimischer Zugvögel. Gräfin

Sonja Bernadotte von der Blumeninsel Mainau, mit der wir uns hierzu austauschten, schlug eine Zusammenarbeit mit dem Lake Biwa in Japan vor. Und schließlich überzeugte uns der damalige kalifornische Umweltminister James M. Strock anlässlich eines Besuchs am Bodensee davon, den Mono Lake im Norden Kaliforniens als Partner in das Seennetzwerk aufzunehmen. Vier Seen auf vier Kontinenten – so war die Idee des Seennetzwerks „Living Lakes“ mit Leben gefüllt. Heute ist das Netzwerk auf 108 Seen auf allen Kontinenten angewachsen.

## Erster Erfolg am Mono Lake

Ich denke noch gerne an unsere erste Pressekonferenz im Rathaus-Tower von Los Angeles zurück, die kurz nach der Gründung des GNF stattfand. Zu dieser Zeit stand der Mono Lake wegen des immensen Wasserbedarfs von Los Angeles vor der Austrocknung und drohte, für immer zu verschwinden. Dank der Unterstützung aus Hollywood, unter anderem durch die Schauspielerin Stefanie Powers, hatten wir die nötige öffentliche Aufmerksamkeit. Am Ende unterschrieb der für Wasser und Energie zuständige Bürgermeister eine seit Jahrzehnten von US-Umweltverbänden und der kalifornischen Umweltbehörde geforderte Erklärung, den Zuflüssen des Mono Lakes kein Wasser mehr für Los Angeles zu entnehmen. Eines der Prinzipien des GNF war damit von Beginn an verankert: Nicht nur über Veränderung sprechen, sondern sie auch umsetzen. «





Wildtierschutz kennt keine Grenzen:  
Das Projekt wird im Grenzgebiet zwischen  
Kenia und Tansania umgesetzt.

© Geertz/GNF



Von den Trinkwasserprojekten in Kenia,  
der Elfenbeinküste, Burundi, Senegal  
und Südafrika profitieren bereits mehr  
als 55.000 Menschen.

© GNF-Archiv



© Pippa Hankinson

Löwen in Gefangenschaft  
dienen den wirtschaftlichen  
Interessen der Farmbetrei-  
ber. Moderne Artenschutz-  
programme setzen hingegen  
darauf, Löwen in freier  
Wildbahn zu schützen.

genannte Grünfilter, errichtet. Sie verbessern die Lebens- und Hygienebedingungen für Menschen und Natur in ländlichen Gebieten.

In zwei jüngeren Projekten kämpft der GNF gezielt gegen den dramatischen Verlust von Arten. Im Jahr 2016 hat er in Zusammenarbeit mit dem Wildlands Conservation Trust (WCT) die Kampagne „Lions for Sale“ gestartet, um das schmutzige Geschäft von Löwenfarmen in Südafrika zu beenden. Gemeinsam mit der African Wildlife Foundation (AWF) wirkt der GNF an Anti-Wilderei-Projekten in den Grenzregionen von Kenia und Tansania mit. Hier sind die Populationen beeindruckender Tierarten wie Elefanten und Nashörner dramatisch bedroht. Doch der Schutz der Biologischen Vielfalt geht weit über den Schutz einzelner Arten hinaus. In seiner Initiative „Unternehmen & Biodiversität“ kooperiert der GNF mit verschiedenen Unternehmen, um den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen und Lebensräumen im wirtschaftlichen Handeln und Denken besser zu verankern.

## Neue Pläne?

Für die kommenden Jahre hat sich der GNF vorgenommen, die erfolgreichen Erfahrungen in weitere Projektregionen zu übertragen. Aber auch neue wichtige Themen wie Mikroplastik, Anpassung an den Klimawandel und Meeresschutz finden sich in der Zukunftsplanung des GNF wieder. Und das Netzwerk Lebendige Seen bleibt eine Herzensangelegenheit der Stiftung. Im April 2019 wird nach vier Jahren erstmals wieder eine internationale Living Lakes-Konferenz, diesmal in Spanien, stattfinden. ■

**Spendenkonto Global Nature Fund:**  
GLS Bank Bochum  
IBAN: DE53 4306 0967 8040 4160 00  
BIC: GENODEM1GLS

Die Projektarbeit des Global Nature Fund wird unterstützt von:

